



Das K-Thema



von Peter Plattner

Das Zitat stimmt, das hat er tatsächlich gesagt, irgendwann Ende der 70er-Jahre: „Ich bin so vielen glücklichen Menschen auf Klettersteigen begegnet, dass ich dafür sein muss [...]“. Es ist Juni, ein angenehm entspannter Nachmittag auf Schloss Sigmundskron und er, mein Gegenüber, ist Reinhold Messner. Wenige erinnern sich, dass auch eines seiner ersten Bücher den Titel „Dolomiten Klettersteige“ trug, das war 1974. Geplant war, das ganze Gespräch mit Reinhold Messner in dieser bergundsteigen-Ausgabe abzdrukken; ein tolles Gespräch mit einem tollen Typen.

In letzter Zeit bin ich auf Klettersteige nicht gut zu sprechen. Weil sie in letzten zwei Wochen mein Leben dominiert haben, weil wir unerwartet, aber dringend Platz für Florian Hellbergs Beitrag zu den ganzen Klettersteigset-Rückrufen benötigten, weil ich deswegen besagtes Interview auf die nächste bergundsteigen-Ausgabe verschieben musste, weil es nicht sein kann, dass immer häufiger Leute in tourismusindustriengeförderten Klettersteigen nicht mehr vor und zurück kommen, weil der ganze Hype um die Klettersteige mit E- und F-Bewertung mehr mit „Schwachsinn“ als mit „Bergsport“ zu tun hat und weil es nicht sein kann, dass Menschen in Klettersteigen sterben, weil ihr Klettersteigset versagt.

Ihr normgerechtes Klettersteigset. Ihr normgerechtes Klettersteigset ohne einen Produktionsfehler. Bei einem Unfall (nicht tödlich) im vergangenen Jahr mit einem Petzl-Scorpio-Set stellte sich bekanntermaßen heraus, dass eine Naht vergessen wurde. Scheiße, aber das kann passieren. Auch einem Hersteller wie Petzl, der wie kaum ein anderer in der Branche für Seriosität und proaktiver Sicherheitsarbeit steht. Was dann beim Rückruf von Petzl unter Beweis gestellt wurde: offene Kommunikation, Sujets in allen Medien und Schilder an zahlreichen Klettersteigen. Viel Aufwand, aber eigentlich eine Selbstverständlichkeit – aus Sicht der Klettersteiggeher.

Auch Edelrid ist ein sehr kompetenter und sympathischer Hersteller, der mehr Know-how besitzt als viele andere. Edelrid hat sich in das Klettersteigthema hineingekniet, offen bestehende Normen kritisiert und versucht, Dinge zu verbessern. Mit den Verantwortlichen lässt sich famos streiten, denn – das mag jetzt naiv klingen – das sind Kletterer und Bergsteiger; die wollen natürlich auch ihre Euros verdienen, aber noch viel mehr wollen die eine gute Zeit draußen in den Bergen verbringen. Die wissen, wovon sie sprechen. Und auch wenn man verschiedener Meinung ist, zieht man am selben Strang. Deshalb war die Reaktion von Edelrid nach dem tödlichen Unfall am 5. August dieses Jahres mit einem ihrer Klettersteigsets nicht überraschend: von Anfang an eine transparente Kommunikation dem Endverbraucher und auch den Mitbewerbern gegenüber. Mit hohem Aufwand wurde getestet, gemessen und nach Antworten gesucht, warum beide Lastarme dieses normkonformen Sets reißen konnten. In engem Austausch mit der DAV-Sicherheitsforschung kam man der Sache bald auf den Grund und der entsprechende Rückruf folgte am 16. August.

Mit diesem Rückruf war es aber nicht getan. Nicht nur einige „ihrer“ Sets mit den entsprechenden Lastarmkonstruktionen waren betroffen, sondern alle anderen Hersteller, welche ähnliche Konstruktionen verwenden.

Das Problem nochmals zusammengefasst (Details hat Florian Hellberg in seinem Beitrag in dieser Ausgabe ausgeführt): Bei sehr häufiger Verwendung verlieren geprüfte, normgerechte Klettersteigsets, welche elastische Lastarme einer bestimmten Konstruktion besitzen, dermaßen an Stabilität, dass sie bei einem Sturz reißen können.

Wie das sein kann? Weil hier eine Webart verwendet wird, wie sie im Bergsport sonst nirgendwo vorkommt. Folglich gibt es dazu keine längeren und praktischen Erfahrungswerte. Im Gegensatz zur klassischen Bandschlinge. Seit Pit Schubert und aus der jahrzehntelangen Praxis ist recht genau bekannt, wie stark und wodurch sie geschwächt wird. Klettersteigsets, welche dieses bewährte Material verwenden – sei es als starre Äste oder mit eingezogenem „Gummiband“ –, zeigen auch nach häufigem Gebrauch noch genug Sicherheitsreserven. Das haben die aktuellen Tests von DAV und TÜV bestätigt; wenig überraschend.

Stichwort Test: Nach dem Unfall im August hat die DAV-Sicherheitsforschung gemeinsam mit dem TÜV-Süd begonnen Sets zu testen, welche – so wie das Unfallset – im Verleihbetrieb und damit sehr häufig im Einsatz waren. Auch Edelrid verglich bei eigenen Untersuchungen seine Sets mit jenen anderer Hersteller. Beide Ergebnisse deckten sich: Einige Sets zeigen nach hohen Belastungszyklen vor allem in Verbindung mit Verschmutzung eine Schwächung, die nicht akzeptiert werden kann, teilweise brachen sie weit unter 6 kN.

Von Edelrid am 20. August über diese Problematik informiert, begannen auch andere Hersteller, ihre gebrauchten Sets intern zu überprüfen. AustriAlpin reagierte bereits einen Tag später und veröffentlichte am 21. August den Rückruf für zwei seiner Sets. „Wir haben noch am selben Tag versucht, so viele unserer Sets wie möglich von den Verleihstationen zu bekommen und diese dann die Nacht hindurch geprüft,“ so Katrin Winkler, Geschäftsführerin von AustriAlpin. Für sie und ihr Team war dann schnell klar, dass die betroffenen Sets aus dem Verkehr geholt werden müssen: „Stell dir vor, wir wissen von diesem Problem, haben erkannt, dass auch unsere Sets betroffen sein könnten, und unternehmen nichts. Und dann passiert dasselbe noch einmal.“

So rasch wie AustriAlpin reagierte kein anderer Hersteller. Doch war es klar, dass weitere Rückrufe folgen werden. Um dieses vorprogrammierte Chaos – alle vier bis fünf Tage ein weiterer Klettersteigset-Rückruf – zu vermeiden, haben sich die Herausgeber von bergundsteigen – die Alpenvereine – gemeinsam mit dem Kuratorium für alpine Sicherheit zusammengetan. Die Hersteller wurden um eine verbindliche Stellungnahme zu ihren Sets bis zum 27. August gebeten; und um diese direkt miteinander vergleichen zu können, wurde das ausgearbeitete DAV/TÜV-TestszENARIO zur Verfügung gestellt.

Die nächsten Tage von Florian Hellberg wurden von diesem Thema prall ausgefüllt (da es nervlich extrem belastend wurde, permanent den Begriff „Klettersteig“ ans Ohr geworfen zu bekommen, hat sich in Florians und meiner Kommunikation der Begriff „K-Thema“ manifestiert; werden wir auch nicht mehr los): gebrauchte Sets organisieren und prüfen, Telefonate und Mails mit Herstellern und Vertretern, etc. – und rechtfertigen, was das Ganze eigentlich soll. War der Umgang mit den meisten Herstel-

lern positiv und vom gemeinsamen Ziel geprägt, die Klettersteiggeher möglichst rasch und eindeutig aufzuklären, ob ihre Sets nun betroffen sind oder nicht, wurden augenscheinlich auch andere Intentionen verfolgt: Zeit schinden, hinauszögern, die Sache herunterspielen – zusammengefasst: einmal abwarten.

Abwarten, was die anderen so machen, abwarten, ob es denn tatsächlich zu einer koordinierten Aussendung der Alpenvereine kommt. Zu der kam es am 29. August: Eine Erklärung der Problematik gemeinsam mit einer Liste der betroffenen und nicht betroffenen Sets wurde an die Mitglieder und die Presse in Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol hinausgeschickt. Rückrufe von allen oder einigen ihrer Modelle gab es bis dahin von Edelrid, AustriAlpin, Edelweiss und Singing Rock. Bestätigt, dass ihre Sets nicht betroffen sind, haben Black Diamond, Petzl, Salewa, Skylotec und Mammut. Stubai testete noch und empfahl, bis zum Vorliegen der Ergebnisse ihre Sets nicht zu verwenden.

Sind sie das? Die „guten“ Firmen, die sich tatsächlich um die Sicherheit der Klettersteiggeher, ihrer Kunden bemühen? Das kann so natürlich keinesfalls gesagt werden, aber es spricht nichts dagegen.

So motiviert trudelten in den kommenden Tagen plötzlich weitere Stellungnahmen ein und die Liste wurde mehrmals aktualisiert. Der behutsame Druck durch ein gemeinsames Auftreten der Alpenvereine zeigte Wirkung. Ich denke, wir sollten das öfter machen.

Holprig bis zum Schluss blieb die Sache mit Mammut. Für uns alle überraschend, gilt der eidgenössische Hersteller doch als einer der renommiertesten Produzenten für hervorragende Qualität. Außerdem ist er einer der ganz Großen und dermaßen breit aufgestellt, dass ihn ein Rückruf wohl wenig schmerzt. Weniger als Edelrid, die sich auf das Klettersteigthema ziemlich konzentriert haben, und bei denen zwischen 30.000 und 40.000 Sets betroffen sein dürften. Im Gegensatz dazu kommen bei Mammut für diese Problematik wenn dann nur die Sets in Frage, welche ab Frühjahr 2012 ausgeliefert wurden; vermutlich auch nicht wenig. Aber egal, bestätigte Mammut, dass auch diese Sets nicht betroffen sind – und verwies auf die in ihrer Bedienungsanleitung angegebene Lebensdauer: demnach ist die ungefähre Lebensdauer von fast täglich benutzten Sets „weniger als ein Jahr“, von jede Woche benutzten „bis zu einem Jahr“, von mehrmals pro Monat benutzten „bis zu drei Jahren“, von einmal im Monat benutzten „bis zu fünf Jahren“, von ein- oder zweimal im Jahr benutzten „bis zu sieben Jahren“ und für nie benutzte „maximal 10 Jahre“.

Da die Problematik mit den verwobenen Ästen bei einem Verleihset auftrat, ist dessen maximale Lebensdauer – falls es sich dabei um ein Klettersteigset von Mammut handelt – also weniger als ein Jahr. Gut daran gilt es sich zu halten. Nur, wie viel weniger ist eigentlich „weniger als ein Jahr“...?

Das klären wir anderes Mal, denn Mammut testete weiter und auch die Sicherheitsforschung und so kam man überein, die besagten Sets aus der Spalte „nicht betroffen“ heraus zu nehmen; in die Spalte „betroffen & Rückruf“ wanderten sie aber nicht, stattdessen schlug Mammut folgende Kommunikation vor: „Die Mammut Tec Step 2012 sind erst seit April 2012 im Verkauf. Sie stellen im Gebrauch zurzeit kein Sicherheitsrisiko dar, da der problematische Alterungsprozess der Elastbänder in

diesem Zeitraum noch nicht eintreten kann. Die Untersuchung, ob längerfristig ein Risiko besteht, ist noch nicht abgeschlossen.“ Ok, das überrascht jetzt doch, nehmen wir aber zur Kenntnis. In der aktuellen „Rückruftabelle“ der Alpenvereine (siehe Seite 48) warnt der DAV vor der Verwendung dieser Sets sobald eine starke Aufpelzung zu erkennen ist.

Das Positive: Die Lastarme der eingeschickten betroffenen Sets werden inzwischen auf Hochtouren ausgetauscht und sind bzw. werden bald wieder zurück bei den Besitzern sein. Wer sich ein neues Set kaufen möchte, weiß, welches von dieser Problematik nicht betroffen ist.

Eines bleibt übrig: Alle Konstruktionen mit starren Ästen bzw. mit Schlauchbändern und Gummieinlage sind nicht betroffen. Besonders die zweite Bauart hat sich in der Praxis in den letzten Jahren bewährt und es gibt keine wirkliche Notwendigkeit, hier etwas Neues auf den Markt zu werfen. Besonders dann nicht, wenn es damit keine oder zu wenig Erfahrungswerte gibt.

Innovation und kleiner und leichter in Ehren. Aber liebe Hersteller, probiert das Zeug das nächste Mal ordentlich aus; und zwar so, wie es die Käufer dann in der Praxis anwenden. Diese Kritik bezieht sich nicht nur auf die Klettersteigproblematik: ich denke an neue Schitourenbindungen, die traditionellerweise brechen, an bahnbrechende LVS-Geräte, die parallel zur Entwicklung bereits verkauft werden und an innovative Sicherungsgeräte, bei denen man sich nicht sicher ist, ob das Seil korrekt eingelegt ist.

Weil ich gerade dabei bin: Liebe bergundsteigen-Herausgeber (DAV-ausgenommen) und alle anderen Bergsteiger-Vertreter. Dass einige Normen, aber besonders jene für Klettersteigsets unter jedem Hund sind und die Anforderungen in der Praxis nicht abbilden, ist bekannt und nun traurigerweise bewiesen. Wäre es nicht eine tolle Idee, hier wieder etwas mehr mitzumischen und die Interessen der Endverbraucher stärker zu vertreten. Damit sich Flo Hellberg in den Normengremien als (fast immer) einziger Konsumentenvertreter unter den anderen Mitgliedern – allesamt Herstellervertreter und einige Prüfhäuser – nicht immer so einsam vorkommt?

PS: Ich kann nicht widerstehen: Ein Hersteller mailte uns, dass ihm schon klar sei, dass er seine elastischen Äste stabiler bauen müsse und dass diese schneller und stärker als angenommen geschwächt werden. Seine Schlussfolgerung daraus ist aber – nein, kein sofortiger Rückruf – sondern die Feststellung, dass PSA-Ausrüstung inkl. Klettergurte, Seile, Karabiner, Schlingen und Klettersteigsets niemals verliehen werden sollten. Damit hat er ja prinzipiell nicht unrecht, der Verleih ist eine heikle Sache und der Mann macht sich Gedanken. In diesem Zusammenhang dann aufschlussreich einige Produkte und deren Beschreibung auf seiner Homepage: als Neuheit ein Hüftgurt namens „Rental“, ein Klettersteigset, das für Hochseilgärten empfohlen wird und ein Seil als Meterware von der Rolle – bestens geeignet für Kletterhallen ... Der Rückruf von ihm kam dann doch noch.

Foto: Max Largo